



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

171 (13.4.1907) 2.Abenndblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132962)

General-Anzeiger



Abonnement

(Wöchentliche Beilage)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1446

Druckerei-Direktion (Mannheimer Druckerei) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 171.

Samstag, 13. April 1907.

(2. Abendblatt.)

Aus der 13. Sitzung des Badischen Eisenbahnrates.

Verhandelt, Karlsruhe, 2. März 1907.

(Nach dem Protokoll mitgeteilt von dem Vorsitzenden Mannheim.)

(Zusatz)

a. Mannheim-Weier

Herr Dr. Wilsenb. berichtet, daß trotz der reichen Ausgestaltung des Sommerfahrplans die Interessen Heidelbergs wenig berücksichtigt sind und daß auch die wiederholt vertagene Wägen um Einleitung weiterer direkter Wägen für Heidelberg bis jetzt nicht in Erwägung gezogen seien. Er ersucht dringend darum, daß den Wünschen entsprochen wird, die die Handelskammer und der Stadtrat in Heidelberg in einer an das Ministerium gerichteten Eingabe zusammengefaßt haben.

Die Generaldirektion erwidert im einzelnen, daß der meisten Wünschen Heidelbergs zur Zeit nicht entsprochen werden könne.

Herr Dr. Wilsenb. kann sich mit den Ausführungen der Generaldirektion nicht zufrieden geben und verweist namentlich auf die in der 2. Nummer der Verhandlungen abgegebene Erklärung der Groß-Regierung wegen Einleitung von Anschlüssen an die neuen Personenzüge. Er bitte dringend, seinen Vorschlag Folge zu geben.

Der Herr Ministerpräsident vertritt, daß die Eisenbahnverwaltung für möglichst tun werde, um den Wünschen Heidelbergs entgegenzukommen. Die schwierige Lage der Verwaltung im Hinblick auf die verschiedenen Wünsche und einander widersprechenden Interessen, insbesondere in dem gegenwärtigen Uebergangsstadium, dürfe aber keineswegs verkann werden.

Herr Dr. Wilsenb. erwidert, daß er in Bezug kommenden Schnellzug 142 als Ersatz für den in Bezug kommenden Schnellzug 109 auch Anschluß von Amstern und Moserham mit diesem Wagenlauf erhalte.

Herr Dr. Wilsenb. beantragt die Stellung des Schnellzug 79 über die Weierbahn, um die Verbindung des Schloßwegens (von Mannheim) zu ermöglichen und bittet um Anschließung, welche Arbeitstätte der Führung des Zuges über Hauptweier entgegensteht.

Die Generaldirektion teilt mit, daß als Ersatz für den in Bezug kommenden Schnellzug 109 zwei neue Verbindungen vorschlagen seien:

1. neuer Anschluß von Lortmund und Hagen nach Mannheim

Dortmund	ab 5.40 Rdh.
Hagen	an 5.50 Rdh.
Nöln	an 7.55 Rdh.
Mannheim	an 12.30 Bm.

zum Anschluß an Schnellzug 11/22 mit direkten Wägen Dortmund-Weier und Lortmund-Weier über Heidelberg.

2. neuer Schnellzug England-Südwestfalen

London	ab 9.45 Bm.
Willingen	ab 6.45 Rdh.
Amstern	ab 7.33 Rdh.
Mosersham	ab 7.08 Rdh.
Hagen	ab 6.58 Rdh.
Nöln	ab 1.40 Bm.
Wiesbaden	ab 5.00 Bm.
Mannheim	an 6.40 Bm.

mit direkter Fortsetzung nach München (an 10.6) und Wien (an 10.25 Rdh.) und direkten Wägen Amstern-Weier über Hagen und Mosersham-Heidelberg. Die Leitung des Schnellzug 79 über die Weierbahn ist von der Direktion Mainz wegen Verlegung der Strecke Worms-Frankfurt mit Arbeitseigenen abgelehnt worden.

Herr Wilsenb. weist darauf hin, daß durch die Veränderung des Zugs 79 der bisher bestehende Anschluß von dem Rheinthalzug 78 in Karlsruhe verloren gegangen sei. Er bitte dringend, die nächste Morgenverbindung mit dem Oberlande wegen der lebhaften Handelsbeziehungen wieder herzustellen.

Der Herr Ministerpräsident sagt wohlwollende Prüfung zu. Der Anschluß werde, wenn irgend möglich, in ein nachträgliche Veränderung des Zugs 78 ab Mannheim oder durch Beibehaltung desselben, wieder hergestellt.

b. Mannheim-Graben-Weier-Karlsruhe

Herr Dr. Wilsenb. fragt an, ob der neue Schnellzug 142 in der geplanten Lage zur Durchführung gelange. Er wünscht Beibehaltung des Schnellzug 109, Einlegung eines Vormittags Schnellzuges Karlsruhe-Mannheim und Führung des direkten Wagens Mannheim über Graben-Weier mit Zug 141, wenn letzteres nicht angängig, Führung des Ausfahrens bei Zug 141 in Karlsruhe.

Die Generaldirektion führt an: Ein dringendes Bedürfnis zur Einlegung eines Vormittags Schnellzuges Karlsruhe-Mannheim liegt im Hinblick auf die neue Verbindung durch Zug 79 nicht vor. Die Führung des direkten Wagens Mannheim über Graben-Weier ist nicht angängig. Der Wegfall des Sönderer Nacht Schnellzug 109 sei zur Beilegung entsprechender Anordnungen infolge der regelmäßigen Verpaltungen des Schnellzug 109 von allen beteiligten Verwaltungen als dringend nötig erachtet worden. Als Ersatz werden die neuen Schnellzüge Köln ab 7.55, Mannheim an 12.30 und

140	6.45
-----	------

erhalten.
Der Herr Ministerpräsident hebt hervor, daß, wie aus den Ausführungen der Generaldirektion hervorgeht, nur durchgängige Grundsätze die Ablehnung der Anträge von Poggendorf mög-

lichst zu vermeiden seien. Die Ausführung des neuen Schnellzug 142 sei gesichert.

c. Schwanenwäldchen

Herr Dr. Wilsenb. stellt zur Erwägung, ob Schnellzug 145 nicht ab Mannheim beibehalten werden könne.

Die Generaldirektion erwidert: Von Beibehaltung des Schnellzug 145 ab Mannheim müsse im Hinblick auf die geringe Benutzung in früheren Jahren und den Wegfall des Anschlusses von Köln abgesehen werden.

d. Eckenwäldchen

Herr Dr. Wilsenb. beantragt Einlegung eines direkten Wagens Mannheim-Karlsruhe in Bezug 31 Mannheim-Weier.

Herr Dr. Wilsenb. wünscht Verbesserung der Morgenverbindung Mannheim-Weier durch Einlegung eines Anschlusses an Zug 31 und bezeichnet die Einführung eines weiteren Schnellzuges auf der Eckenwäldchen unter Hinweisung auf die 12stündige Fahrt zwischen den Schnellzügen 38 und 32, sowie 33 und 37 als ein dringendes Bedürfnis.

Die Generaldirektion wird den Wunsch um Führung eines Anschlusses an Zug 31 für nächsten Sommer in Erwägung ziehen und den Antrag wegen des weiteren Schnellzuges auf der Eckenwäldchen im Auge behalten. Eine Vermehrung der Schnellzüge auf dieser Linie könne vor dem Ausbau des zweiten Gleises Karlsruhe-Karlsruhe nicht in Aussicht genommen werden. Der von der badischen Verwaltung gestellte Antrag wegen Einlegung eines direkten Wagens Mannheim-Karlsruhe sei von Bayern und der Reichsregierung abgelehnt worden.

Herr Dr. Wilsenb. erwidert, daß der Ausbau des zweiten Gleises auf Strecke Karlsruhe-Karlsruhe schließlich noch lange auf sich warten lasse. Er bitte deshalb dringend, mit der Einlegung des beantragten Schnellzuges nicht länger zu warten.

Die Generaldirektion lehnt es ab, die Oberwäldchen vorerst weiter mit Schnellzügen auszustatten. Es sei indes ebenfalls unerschwinglich, auf der zum erheblichen Teil ringförmigen Strecke noch weitere Schnellzüge ohne Verlehnungen durchzuführen. Die Erhaltung des zweiten Gleises Karlsruhe-Karlsruhe sei wegen des Baues des zweiten Gleises zwischen Oberwäldchen und Karlsruhe in Aussicht genommen, sie werde aber jetzt ernstlich betrieben.

e. Moserham-Graben-Weier, Appenweier-Eppensau

Herr Dr. Wilsenb. wünscht Herstellung eines unmittelbaren Anschlusses von Zug 72 (Moserham an 10.00) an Zug 1285 ins Rheintal.

Die Generaldirektion sagt wegen Herstellung des Anschlusses von Zug 72 an Zug 1285 Prüfung zu.

f. Karlsruhe

Der Herr Ministerpräsident bemerkt zu dem vorliegenden zweiten Entwurf des Karlsruher, daß die Verwaltung bei Umarbeitung derselben beabsichtigt gewesen sei, den vorgedachten Wünschen nachzugeben.

Herr Dr. Wilsenb. begrüßt die Aufnahme weiterer Stationen. Weitere Wünsche werde die Handelskammer schriftlich einreichen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. April 1907.

Die handwerkliche Ausbildung von Mädchen durch Nachweis geeigneter Lehrstellen zu ermöglichen und zu fördern, ist die Aufgabe, die die Abteilung VII des hiesigen Frauvereins gestellt hat. Der Verein wurde in den letzten Wochen von Eltern von einer großen Anzahl Eltern schulfähiger Mädchen in Anspruch genommen, und es gelang in den meisten Fällen, für die Mädchen geeignete Lehrstellen zu finden, wo sie nun unter der Leitung tüchtiger Lehrkräften in der Hauswirtschaft unterrichten werden sollen. Die Tätigkeit des Vereins hört jedoch mit der Osterzeit nicht auf, sondern wird das ganze Jahr hindurch fortgesetzt. Eltern, die für ihre schulfähigen Töchter vor Ostern noch keinen bestimmten Aufschluß gefaßt hatten, seien deshalb hier nochmals auf diese günstige Ausbildungsmöglichkeit hinzuweisen, wobei noch besonders hervorzuheben sei, daß der Verein solchen Mädchen, die ihre Lehrzeit gut bestritten haben, auch Gelegenheit verschafft, sich weiter auszubilden. Auch Hausfrauen, welche gerne die Unterweisung junger Mädchen übernehmen möchten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie näheres aus der im Anhangenteil des V. enthaltenen Liste erfahren können.

Neue Auswägen nach und von Wilsingen (London). Die Zahl der nach und von Wilsingen (London) laufenden durchgehenden Wägen wird mit dem bevorstehenden Sommerdienste wieder bedeutend steigen. Es werden zu dem jetzigen nach Hamburg, Berlin, Wien und Basel durchgehenden Wägen folgende hinzugefügt werden: a. in den an die Nachmittags anfallenden Tagen ein durchgehender Wagen von Wilsingen nach München über Wiesbaden, Frankfurt, Alsfeld, Würzburg (und zurück); ein durchgehender Wagen von Wilsingen nach Hamburg p. d. d. über Wiesbaden, Frankfurt (und zurück); während die Zahl der über Köln nach Basel durchgehenden Wägen von 1 auf 2 gebracht wird. b. in den an die Tagesbahn anfallenden Nachmittags ein Schnellwagen mit Kursteil nach München über Wiesbaden, Frankfurt, Wiesbaden, Würzburg (und zurück) anstatt des bisherigen Wägen. Die Verbindungen nach und von Südbadenland und der Rheinregion werden hierdurch bedeutend verbessert und es ist zu erwarten, daß der Verkehr nach London über Wilsingen in diesem Jahre aus diesem Grunde sich bedeutend steigern wird.

Nein Wunder auch, da diese Route eine der bequemsten und sichersten der ganzen Welt ist. Diese Behauptung ergibt sich aus den Tatsachen, daß die fürstlichen Personen Europas, so oft sie der Kanal quer, fast immer die Wilsinger Route benutzen und daß während des nicht als Wägenbetriebes dieser Route kein erwünschteres Unglück der Dampfstraßen angeschlossen ist.

Generte. Die zur Feier des Karnevals gegründete Gesellschaft schreibt ihre ordentliche Mitgliederversammlung, welche Samstag, den 21. April in ihrem Gesellschaftsraum am Haberel stattfindet, aus und wird sie da, nachdem der Jubiläum-Karnevalszug zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen, nur von einem Rückgang der Teilnehmerzahl — hauptsächlich — zu berichten haben. Es dürfte unglücklich sein, event. zu hören, daß ungefähr 100 Wägen angenommen wurden, ohne für solche etwas zu errichten. Zurückgeben, wäre doch das mindeste, was eine Gesellschaft verlangen kann, aber jeder einzelne, welcher solche Wägen bezieht, hilft dazu bei, derselben ein Defizit aufzubringen, und das läßt uns mit Tabor zu reden, tief bilden. Karnevalszüge tragen auch zum Befestigen unseres feierlichen liegenden Mannheims bei und ein Scherlein von mindestens 5 Mark könnten die mit der Wägen Beglückten sicherlich nach an die Generte-Kasse legen. Den Nutzen hat in nur unsere Stadt und den Schaden, 150 pro Wägen, die Gesellschaft. Der bestmögliche Teil der Generte abzugeben zu sollen, trotz noch sein Scherlein bei; der Finanzminister, Herr E. A. Wilsenb., Reichsminister 48, ist immer noch bereit, Gelder abzugeben zu lassen, um einen Ueberblick zu können. Der Generte-Karneval hat deshalb, daß es nicht nötig ist, unsere Mitglieder — die bei den Wägen mitwirken — zur Kostendeckung des Jubiläum-Karnevalszuges heranziehen zu müssen und im Interesse einer für die Jubiläumsgesellschaft würdig einleitenden Veranstaltung konnte derselbe, was Aufwendungen anbelangt, nicht zu sehr insaußern. Dankbar (erschaffen) sein, bricht kein Bein!

Berichtszettelung.

Heidelberg, 11. April. Der dem hiesigen Schöffengericht entzogene heute ein abfahrendes Bild einer Mutter, wie sich nicht ein soll. Auf der Ullagebank lag die Ehefrau Emma Sauer von Jettelhausen unter der Bezeichnung, ihr uneheliches, jetzt 3 Jahre altes Kind fortgesetzt auf das Scherlein zu haben. Durch die Jugendabgaben wurde die Anklage in ihrem vollen Umfang bestätigt. Es ging darnach n. a. hervor, daß die Angeklagte sich habit ausgeprochen hatte: sie werde das Kind fortsetzen, wenn sie erst wieder aus dem Gefängnis komme. Die geschädigte Frau mußte diese Abänderung im Laufe der Verhandlung annehmen. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Dem Antrag des Staatsanwalts auf sofortigen Vollzug des Urteils wurde nicht stattgegeben, dagegen wurde das Kind der Mutter sofort weggenommen.

Stimmen aus dem Publikum.

Es ist als großer Mangel zu bezeichnen, daß häufig die Promenadenwege des Schloßgartens von Radfahrern benützt werden. Ganz besonders ist dies der Fall zwischen Friedrichsplatz-Eingang und Haltestelle der Elektrizität. Dieser Weg wird nicht nur von Radfahrern, sondern auch von Reitern und Fuhrwerk benützt. Entweder ist dieser Weg für den Fuhrverkehr zu schließen, dann ist doch zum mindesten auch ein Trottoir für Radfahrer zu schaffen oder aber es hat das Bezirksamt gegen solche schädliche Verhältnisse des Publikums energisch einzuschreiten. P.R.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Anonymen unterbleiben, müssen schriftlich eingereicht werden; mündliche oder telephonische Anfragen werden nicht ertheilt. Die Rückantwort erfolgt ohne jede Rücksicht.)

Abonent G. F. Wir bedauern, daß jetzt nicht Ihrem Wunsch entsprechen zu können, da ansonsten Anfragen keine Beantwortung finden.

Abonent J. A. Die 11. Uhr Abende.

Abonentin K. M. Eine polizeiliche Verordnung, die das Schloß in Wiesbaden regelt, beliebt nicht, da müssen Sie sich schon mit den betr. Hausbesitzern ins Benehmen setzen. Das Schloß an Sonntagen brauchen Sie aber nicht zu bilden, wenn die Hausbesitzer hier nicht einwirken wollen oder können, dann wenden Sie sich demnach an die Polizei.

Abonent W. W. Die Einkommungen der Wägen der Eisenbahn sind möglichen. Sie sind zur Reparatur der Wohnung nicht verpflichtet, wenn Sie dieselbe nicht über Gebühr übernutzen haben.

Athen. Der Vortritt kann nicht gewonnen werden, einem Gott Gedächtnis etc. zu verabschieden. Durch gründliche Vorbereitung würde er sich aber u. H. der Polizeibehörde dankbar machen.

Abonent M. H. Kindelei. Beachtliche Abneigung in Bezug auf die Schenkung mehr.

Abonent N. O. Sie müssen der Anordnung der Behörde Folge leisten und die Pferde vorführen. Entschädigung wird nicht gegeben.

Abonent J. W. Sie müssen die Wohnung am 2. April mittags 12 Uhr geräumt haben.

Abonent O. F. Pöschel. Ein demütiges Adressat existiert nicht. Adressaten finden Sie den Wägen bei den Adressatensbüros wie Robert Zimmer, Berlin, Hermann Zerbe, Leipzig etc. Stammtischgesellschaft Wien; Wilhelm. Die betr. Sache ist jetzt noch nicht zur Verhandlung gekommen und dürfte es auch fraglich sein, ob sie überhaupt das Gericht beschäftigen wird.

Der Tabaschir.

Rom Abdeli Start.

„Sie sind merkwürdig hübsch! Wie lange sind Sie eigentlich schon verheiratet?“
Er lächelte hell auf.
Die beiden saßen auf dem Rasen eines herrlichen englischen Parks. Die Sonne schien hell und warm auf die Blätter der Bäume. In der Ferne sah man die weißen Mauern eines Schlosses. Die Luft war frisch und angenehm. Die beiden saßen auf dem Rasen eines herrlichen englischen Parks. Die Sonne schien hell und warm auf die Blätter der Bäume. In der Ferne sah man die weißen Mauern eines Schlosses. Die Luft war frisch und angenehm.

„Nein, nicht so lange.“
Er sah sie an und lächelte.
„Wie lange?“
„Nur ein Jahr.“
„Ein Jahr?“
„Ja.“
„Das ist ja sehr wenig.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“
„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“
„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“
„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“
„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“
„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“

„Aber Sie sind ja schon verheiratet.“
„Ja.“
„Warum?“
„Weil ich Sie so sehr liebe.“



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckerarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonizelle . . . 25 Pf.
Hauptwärtige Inserate 30 .
Die Reklamizelle . . . 100 .

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlegers erlaubt

Samstag, 13. April 1907

Schulfälle.

(Von unserem h. Mitarbeiter.)

Zu den kleineren Häusern, die infolge der letzten Börsenkrise alliiert, gehört die Hamburger Firma Selig u. Co. Der eine der Firmeninhaber, Herr Max Juda, hat sich erdrosselt, der andere, Herr Selig, ist nach Amerika durchgebrannt. Derselbe wird als ein brauner Mann geschildert; der Kompagnon soll in der Affäre schwer belästigt sein. Das alles interessiert ja weiter nicht. Die Kassinen sollen mehr als eine halbe Million Mark betragen und interessant ist die Stärke der Verbindlichkeiten des Hauses an den ausländischen Börsen. Inwiefern ist der Fall Selig wieder typisch: fast all den kleineren Bankfirmen, die in der letzten Zeit die Waiffe dahingerafft hat, kam das Unheil vom Ausland. Das gibt zu denken. Was sein, daß sich das eine oder das andere dieser Häuser in Engagements übernommen hat; wir wollen dem Verbleib keinesfalls das Wort reden. Aber wenn sich immer und immer wieder vom Auslande her rote Köden bis zur Gant ziehen, dann muß man ihnen nachgeben. Man kann pleite werden an der Börse im Inlande und man kann pleite werden an der Börse im Auslande. Für den Delinquenten ist das schäblich wie geprügelt. Aber im nationalen Vergleich ist ein Vorkauf, der im Inlande erlitten wird, vorzuziehen. Denn das Geld des Bankrotters bleibt dann wenigstens „in der Freundschaft“. Jeder Verlust aber, den ein deutscher Bankier im Auslande erleidet, schmälert auch zugleich unser Nationalvermögen und daran, daß diese Fälle in der letzten Zeit sich so häufig ereigneten, ist nicht zuletzt auch unsere Börsegeschlechte schuld.

Wir sprachen schon wiederholt über dieses Thema. Es ist die Feindschaft gegen den Börsenrisikohandel, die zweifellos Gütes genollt, aber Wides geschäft hat. Unter Börsenpleite dem 22. Juni 1896 ging hervor aus, daß die Zeitgeschäfte in Effekten in der Regel nicht effektive Sicherung oder Annahme bezwecken, sondern auf die Gewinnung der Kursdifferenzen abzielt. Die feixte wirtschaftliche Bedeutung dieses Differenzgeschäfts, das in Zeiten erschwerter Tendenzen sehr wohl wählend auf die Darlehe und ermunternd bei der Waiffe werden kann, wurde vom Gesetzgeber übersehen. Nach beim Getreidehandel wird das Ferninggeschäft oft in öffentlichen Gegenstand zum „reellen“ Ferninggeschäft gebracht. Derselbe Gedanken gang entschied auch 1896. Und man muß zugeben, daß in der Tat beim Differenzgeschäft die leichte, bequeme Art, mit verhältnismäßig geringem Einsatz in großen Summen abzuschließen, bei der Beweglichkeit der Kurse nicht bloß für den Berufsspekulanten, sondern auch für das Außenpublikum gefährlich werden kann. Die Allgemeinheit mag gedulden in der Freiheit; sobald sich die Fälle mehr, daß sie dem Einzelnen schadet, bewirkt sie umgebracht. Das war schon oft so. So auch in der Börsengeschlechte. Das Börsenpleite hat den Ferninghandel in Anstellen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen ganz verboten, ihn im übrigen in die Hand des Bundesrats gelegt, der ihn von bestimmten Bedingungen abhängig machen oder in bestimmten Papieren ganz verbieten kann, und er hat ihn überdies bei allen andern Erwerbseigenschaften als den vorher genannten, an die Voraussetzungen geknüpft, daß das Aktienkapital mindestens 20 Millionen Mark betrage. Man glaubt damit das Differenzgeschäft umso mehr unterdrücken zu können, als man noch ebendrin bestimmt, daß aus solchen Differenzgeschäften Schuldbestände nur dann begründet werden, wenn beide Parteien zur Zeit des Vertragsabschlusses in das Börsenregister, das eigens zu diesem Zweck errichtet ward, eingetragen waren. Dazu noch der Einwand des Differenzgeschäfts, der Verbindungen in Treu und Glauben — auch im Verhältnis zwischen Bankier und seinen Kunden — angesetzt hat, von denen wir noch gerührt einmal heute reden wollen.

Wenn, die Vergebung meinte, mit all diesen Reglementierungen das Kapital aus den Händen des Ferninghandels in die des Effektivgeschäfts drängen zu können. Sie hat sich sehr gelücht. Jam Anlagengeschäft zu greifen, war zu teuer, das haben Spekulation und Publikum gar bald ein. Auf den Gedanken, nach Vertragsformen zu blicken, die ohne der Spekulation zu schaden, die Form der Ferninggeschäfte meiden, kann man erst später. Nebenbei: Man würde dabei unternehmen, daß auch bei diesen Geschäften die effektive Sicherung fortwährend nicht ausgeschlossen ist und daß häufig das Ferninggeschäft vom effektiven Geschäft kaum zu unterscheiden ist. Aber zunächst wird ein Vertragsform im Börsenregister, wie ein Beibehalter ins Ausland. Und dieser Paragraph war eben derselbe vom Börsenregister. Von diesem Paragraphen hat man namentlich die Provinzbankiers und die kleinen Spekulant eine unüberwindliche Scheu. Sie wollten sich partout nicht ins Register eintragen lassen. Das Differenzgeschäft sollte ja als nicht ganz lobenswert angesehen werden, und man möchte niemand anzeigen, daß man ihm zögerte. Und doch hat es immer mehr Anhänger als

Börsen gegeben. Man genierte sich also ohne Grund, aber man genierte sich doch, und darum ging man an die Börsen ins Ausland, denn dort gab es kein Börsenregister, dort brauchte man nicht in einen Glaskasten hinein, wenn man dem Differenzspiel, und zwar jedweder Branche, obliegen wollte. Es ist ein gewaltiger Teil des deutschen Börsenverkehrs, der sich nach den ausländischen Märkten gezogen hat.

Man vergißt das gewöhnlich in ruhigen und friedlichen Zeiten. Als gegen Ende des vorigen Jahres die Geldknappheit in Deutschland aufing unheimlich zu werden, da begann man zu ahnen, daß vermutlich viel deutsches Kapital da draußen angelegt sei, das man im Inlande so gut hätte brauchen können. Jetzt, nun der Streit über die Grenzen ins Land geschlossen, weiß man's wieder einmal.

Das Ende des Berliner Weltausstellungsraumes.

D.V.C. Vertreter des Berliner Handels und Großgewerbes hofften, dem Kaiser eine ganz besondere Freude zu bereiten mit der Anregung zu einer Weltausstellung in Berlin anlässlich des Regierungsjubiläums 1913. Ein dahingehender Beschluß wurde mittels des offiziellen Verbreitungsoffiziers in alle Erdteile hinausgetragen, als handte es sich dabei um eine fest abgemachte Tatsache. Nur zu bald mußte man erfahren, daß der Kaiser durch den Plan mehr überrascht als gerade erfreut war. Man hatte es völlig verabsäumt, sowohl mit der Reichsregierung als mit den Kreisen der Großindustrie im Lande Rücksicht zu nehmen, um deren Ansichten über einen Weltausstellungsplan zu erkunden. Sollten die Erfinder des genialen Gedanken sich nicht selbst dieser kleinen Mühe unterziehen, so lag es nahe, dieses durch die „Ständige Ausstellungskommission der deutschen Industrie“ bewirken zu lassen. Diese soll doch nach ihrem eigenen Bekenntnis gerade dem Zwecke dienen, überflüssige, schädliche oder gar Schwindel ausstellungen zu verhindern. Man hätte sich auch wohl auf die Ausstellungen besinnen können, mit welchen unter der Reichsfanzlerschaft des Grafen v. Caprivi die Reichsregierung im Jahre 1892 die Anregung zu einer Weltausstellung in Berlin erließ.

Aus den industriellen Kreisen heraus hat von den wirtschaftlichen Korporationen als erste die „Nordwestliche Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ den Ausstellungsplan bekämpft und zwar in so entschiedener Weise, daß es keiner Ueberredungskunst mehr gelingen dürfte, bei der Großindustrie unseres bedeutendsten Industriebezirks eine Sinneswandlung herbeizuführen. Es wird damit gerechnet werden dürfen, daß alle wichtigeren industriellen Vereine außerhalb Berlins eine gleiche Entscheidung herbeiführen werden. Mit Sicherheit kann man solches von den Gruppen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller annehmen, die sich schon bei den Weltausstellungen in Philadelphia, Chicago, St. Louis, Paris u. a. architektonisch abzeichnend verhielten. Wenn sich einige Großindustrielle bestimmen ließen, emige Weltausstellungen zu besuchen, so sollten sie nicht etwa dem Juge ihres Herzens, sondern brachten jähmere Opfer aus Rücksicht der internationalen Gerechtigkeit oder im Interesse des point d'honneur.

Im allgemeinen kann behauptet werden, daß in Deutschland die Lust an internationalen Ausstellungen schon seit Jahrzehnten geschwunden ist und zwar infolge der unbefriedigenden Erfahrungen. Es soll nicht bestritten werden, daß die auswärtigen Handelsbeziehungen im ersten Stadium der Weltausstellungen eine wirksame Förderung erfahren haben. Heutzutage stehen unserer Exportindustrie aber ganz andere Mittel zur Gebung des Absatzes zu Gebote als etwa vor 30 Jahren zur Zeit der Melbourne Weltausstellung. Wir haben dabei keineswegs die mit Unrecht so viel gerühmten Handelskammern im Auge, die im Auge, wohl aber die besonderen Vertretungen unserer Industrie im Ausland. Neuerdings ist man seitens der Reichsregierung dazu übergegangen, Handelsstaatsvertrände bei den Konsulaten im Auslande anzustellen, nachdem erwiefen war, daß die Konsularberichte weitläufig zu spät veröffentlicht wurden. Die Konsulatsache bleibt aber immer das Äußere von Ausländern durch eigene Werkvertreter. Doch internationale Ausstellungen gewisse Gefahren mit heraufbeschwören, soll nur nebenbei erwähnt werden. Vorteile wird aus ihnen nur die Ausstellungstadt selbst ziehen.

Es liegt und selbstverständlich fern, Ausstellungen überhaupt bekämpfen zu wollen. Auch die Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller tut das

nicht, sie bekräftigt Provinzial- und Fachausstellungen, die ihre volle Berechtigung haben können, soweit sie nicht, wie die letzte Berliner Gewerbeausstellung, in große Einzelangelegenheiten ausarten. Die Düsseldorf Gewerbeausstellung des Jahres 1902 hatte zweifellos gute Erfolge zu verzeichnen, wenngleich auch hier an einzelne Aussteller Anforderungen gestellt wurden, die zu dem Gewinn in keinem Verhältnis standen. Die Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft sind nahezu unentbehrlich geworden. Bei diesen pflegen Landwirtschaft und Industrie gleichmäßig auf ihre Kosten zu kommen. Daneben werden aber auch Ausstellungen veranstaltet, die vielfach unläuterer Zwecke dienen und deshalb entschieden bekämpft werden sollten.

Vom Waren- und Produktemarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auch an den Warenbörsen gewinnt die Herabsetzung der Diskontsätze sowie der billigere Satz für Geld an Bedeutung, doch sind es gegenwärtig, wie immer um diese Jahreszeit, die Witterungs- und Ernteberichte, die in zunehmendem Maße an Interesse gewinnen und das Preisniveau beeinflussen.

Auf den Getreidemarkten war es in dieser Beziehung im allgemeinen recht lebhaft und in Weizen wurden größere Umsätze getätigt. Die ungünstigen Saatensandberichte, die von den amerikanischen und russischen Märkten gemeldet wurden, sowie die ungünstigen Saatensandberichte, die von den amerikanischen und russischen Märkten gemeldet wurden, sowie die ungünstigen Nachrichten über die Witterungsverhältnisse in Deutschland wirkten stimulierend und so unsere Wählen, infolge des besseren Weltmarktes regere Kaufkraft beizubringen, so ertrugen die Preise eine stetige Steigerung. Nach London die erhöhten Erntevorhersagen, seitens unserer Importeure mehr Beachtung. Der Kavaan war die Stimmung gleichfalls fest, da mehrheitlich Deckungsfrage infolge des schwachen Angebots von Zuluand- und Mexikoernte erfolgte. In Bran-Getreide kann der Verlust als zur Reife gegangen angesehen werden, so daß weder über Preise noch Haltung nennenswertes zu berichten möglich ist. Ruttergerste liegt andauernd fest. Hafer ist ungenügend und auch der Bedarf kann als befriedigend bezeichnet werden. Auch für die sonstigen Kraftfuttermittel hält die rege Nachfrage an, zumal allenthalben keine Vorräte mehr vorhanden sind und weil, infolge der immer noch tauben Witterung der Verbrauch bedeutend ist.

Die Stimmung auf dem Schiffsfrachtenmarkt ist weiter fest, der Wasserstand günstig, die Anfuhr etwas größer und die Nachfrage stärker. Man bezahlte für Getreide von Rotterdam nach Mannheim, per April, R. 5.50 per Mai/Juni, R. 5.— per Juli.

Auf dem Weizenweltmarkt war die Tendenz vorwiegend fest, da die Saatensandberichte nicht befriedigten. In dem umfassen Saatensandbericht des ungarischen Landwirtschaftsministeriums wird hervorgehoben, daß die Ueberwinterung der Saatensand besonders günstig gewesen sei. In vielen Gegenden treten Niederschläge und Insekten massenhaft auf; infolgedessen größere Flächen ungedeckt werden müssen. Aus Rumänien wird berichtet, daß die Witterung nunmehr etwas wärmer geworden sei. Ueber den Stand der Herbstsaaten wird jedoch in einigen Gegenden geklagt; indes läßt sich zuverlässig über den Saatensand nicht eher feststellen, bis der Schnee überall geschmolzen ist. In Rußland war, wie aus Nikolajew berichtet wird, das Getreide zwar trocken, aber für die Jahrezeit noch ungewöhnlich kalt. Die Binnenfrachten kann jedoch nunmehr als eröffnet betrachtet, und die ersten Anflüsse von Zug u. Dnieper anfangs der kommenden Woche erwartet werden. Die Zufuhren auf dem Lande haben seit Wochen vollkommen, sie können auch vor der russischen Ernte (22. April) nicht erwartet werden, weil die Bauern bis dahin mit der Saarbeistellung beschäftigt sein werden. Aus Indien lauten die Saatensandberichte weniger befriedigend. Das Anstehen von Katt in den Vereinigten Provinzen, die mit 25 Proz. des Gesamtanwachs von Weizen in Indien anfallen, erzielte Verfrähtungen, und aus einigen Gebieten werden Schädlinge durch Frodbrot oder Hagel angetrieben. Im übrigen wird der nunmehr veröffentlichte Regierungsbericht über die Ernte für 1906/07 als ermunternd bezeichnet. Von Argentinien werden ebenfalls erhöhte Preise gemeldet, was wohl auf die Preissteigerungen Karbamerikas zurückzuführen werden darf, denn bis jetzt können Verlobetätigkeit und Verkaufslust noch wenig verändert zu sein. Im Export gelangen in dieser Woche an Weizen für nach Großbritannien 245 000 gegen 205 000 Tons, in der Woche d. B. 129 000 Tons, 281 000 Tons, und nach dem Kontinent 317 000 gegen 225 000 Tons, in der Woche d. B. 152 000 Tons, 223 000 Tons. Der Preis in Buenos Aires stellt sich bei hohem Vorkauf auf Doll. 6.35 gegen Doll. 6.25 in der Woche. Die Weizenbestände in den 10 Hauptstaaten betragen

Woh auf 100 000 gegen 90 000 Dts. in der Vorwoche. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden vorwiegend höhere Werte geliefert und selbst der am 10. ds. Woch. bekannt gegebene Warenbericht, der günstige Beurteilung laßt, (nach demselben befreit sich der Durchschnittsstand von Winterweizen am 1. April ds. Jrs. auf 80,9 Prozent gegen je am 1. April in den Vorgehänge 1906 gleich 89,1, 1905 gleich 91,8, 1904 gleich 78,5 und in 1903 gleich 97,8 Prozent) dennoch keinen Grund zur Besorgnis anzugeben, weil man einseitig denselben bereits als erschöpft betrachtet und weil andererseits die ungünstigen Berichte aus Brasilien, Mexiko und Argentinien zu umfangreichen Deckungen Anlass geben. Auch die ungünstigen Sojaberichte aus Frankreich sowie aus dem nördlichen Rußland wirken drückend. Die Weizenbestände in den Vereinigten Staaten betragen nach Bradstreet 64 619 000 Bushels gegen 79 792 000 Bushels in der Vorwoche und gegen gleichzeitig 64 619 000 Bushels im Vorjahre. Die amerikanischen Notierungen stellen sich im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

New-York	4.4.	11.4.	Diff.	Chicago	4.4.	11.4.	Diff.
Weizen	84 1/2	86 1/2	+1 1/2	75 1/2	77 1/2	+2	
Sohn	86 1/2	87	+1 1/2	77 1/2	78 1/2	+1	
Erbsen	85 1/2	87 1/2	+2	78 1/2	81 1/2	+3	

Auch die Weizenmärkte verkehrten in vorwiegend fester Haltung. Die Zunahme der Bestände, die nach Bradstreet in den letzten 8 Tagen von 20 883 000 auf 21 275 000 Bushels angewachsen sind, sowie die Nachfrist der Nachblätter Cincinnati Price Current, daß in den westlichen Staaten die Feldarbeiten für die Bestellung des Weizens ungewöhnlich weit vorgeschritten seien, übten nur vorübergehend einen Druck auf die Preise aus. Im Ganzen war die Stimmung in Über einstimmung mit der Festigkeit der Weizenmärkte und ferner infolge der nicht beträchtlichen Qualität der Anläufe, sowie infolge der kleinen Verdrängungen von Argentinien sehr fest und die Preise erforderten gegen die Vorwoche einen Steigerung von 1 1/2 bis 1 3/4 Cent. Die Verdrängungen von den La Plata-Staaten betragen diese Woche nach Großbritanniern 6000 gegen 0 in der Vorwoche (i. S. 27 000 bzw. 27 000 Dts.) und nach dem Kontinent 0 gegen 0 Dts. in der Vorwoche (i. S. 200 bzw. 21 000 Dts.). Die Preise für die besten Buenos-Aires sind von Dollar 4.50 auf Dollar 5 gestiegen. Die Notierungen an den amerikanischen Börsen sind:

New-York	4.4.	11.4.	Diff.	Chicago	4.4.	11.4.	Diff.
Weizen	84 1/2	86 1/2	+1 1/2	75 1/2	77 1/2	+2	
Sohn	86 1/2	87	+1 1/2	77 1/2	78 1/2	+1	
Erbsen	85 1/2	87 1/2	+2	78 1/2	81 1/2	+3	

Ueber den Kaffeemarkt ist nur wenig Interessantes zu berichten, anhaltend große Zufuhren und schleppendes Absatzgeschäft waren die Hauptmerkmale der abgelaufenen Berichtswochen. Das unbestätigt gebliebene Gerücht über den Abschluß einer Anleihe von 30 000 Contos de Reis gleich 40 Millionen Mark gegen Verpflanzung von Kaffee, sowie die neueste Meldung, daß Sao Paulo nunmehr eine innere Anleihe aufzunehmen werde, blieb einflusslos und dagegen große Zweifel. Die Zufuhren von Rio de Janeiro betrugen sich in der letzten Woche auf 68 000 Sack gegen vorwöchige 77 000 Sack und die in Santos auf 243 000 Sack gegen 141 000 Sack in der Vorwoche. Die Borräte in Rio de Janeiro schätzte man diese Woche auf 761 000 gegen vorwöchige 742 000 und die in Santos auf 2 092 000 gegen 2 274 000 in der Vorwoche. Die Borräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 4 009 000 (i. S. 9 947 000) Sack. Reexport notiert:

Rio de Janeiro	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
4. April	5.85	5.90	5.80	5.80	5.75	5.75
11. April	5.65	5.70	5.55	5.55	5.45	5.45
Diff.	-	-20	-25	-25	-30	-30

Zucker verkehrte in der abgelaufenen Woche in nicht einheitlicher Tendenz. Anfangs der Woche bestimmten die Auslieferungen der besten Sorten den Preis, die ziemlich übereinstimmend einen bedeutenden Fortschritt in den Feldarbeiten feststellten, doch hielt die Schwäche nicht lange an, weil der unerwartete Rückgang der Aufzucht von 80 000 Tonnen auf 39 000 Tonnen die Unternehmungslust erregte. Die Borräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 250 000 um 30 000 auf 220 000 Tonnen angewachsen. Der Gesamtbestand in Hamburg betrug insgesamt 807 000 gegen die Vorwoche 62 800 Sack Zuckerrübe und gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 584 200 weniger. Die Anläufe in den sechs Haupthäfen Kubas betragen in dieser Woche 89 000 Tonnen, und die Gesamtanläufe seit 1. Dezember 852 000 Tonnen. Der Wochenumsatz an der Hamburger Börse betrug sich in den letzten 8 Tagen auf 137 000 Zentner gegen 114 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
5. April	18.45	18.55	18.60	18.65	18.75	18.20
12. April	18.55	18.65	18.70	18.80	18.85	18.40
Diff.	+10	+10	+10	+15	+20	+20

Rechtspflege.

H.F. Verurteilung eines Arbeitgegnisses. Die Frage, ob auf erhobene Klage hin, wenn diese sich als begründet erweist, der Arbeitgeber das Zeugniss selbst zu berichtigen hat, oder dies seitens des Gerichts geschieht, ist vom Landgericht von Osnabrück in letzterem Sinne entschieden worden. Das Gerichtsurteil lautet, daß durch die Ausstellung eines Zeugnisses über die Führung und Leistungen nach dem Wortlaut des Geheßes der Anspruch des Arbeitgegnisses an den Arbeitgeber erschöpft sei. Der Arbeiter hat aber ein Recht darauf, daß das Zeugnis der Wahrheit entspricht und nur das halt, was es nicht der Fall ist, die Verurteilung des Zeugnisses verlangen und nötigenfalls im Klagewege erlangen können. Es fragt sich jedoch, ob, wie es der Kläger begehrt, der Arbeitgeber zur Berichtigung des Zeugnisses verpflichtet ist. Wenn das Zeugnis handgreiflich unrichtig oder gar wider besseres Wissen zum Nachteil des Arbeitgegnisses ausgestellt worden ist, so wird man geneigt sein, es für zulässig zu halten, den Arbeitgeber zu verurteilen, die vom Gerichte für nicht erkannte Verurteilung des Zeugnisses selbst vorzunehmen. Ein solches Urteil (in diesem Sinne war es zunächst vom Gewerbegericht gefällt) erschien jedoch nicht, wäre auch zulässig und würde dem Grundsatze, daß die Geheße dem, dem sie ein Recht geben, auch die Mittel bewilligen, ohne die es nicht ausgeübt werden kann. In der Mehrzahl der Fälle, in denen das vom Arbeiter angeführte Zeugnis ein Zeugnis für unrichtig hält, wird es aber der Arbeitgeber nach bestem Wissen ausgeübt haben. Es geht nicht an, die dem Arbeitgeber zur Selbsterichtigung eines Zeugnisses zu verurteilen, damit auch die Fälle treffen, in denen er das Zeugnis nach seiner pflichtmäßigen Überzeugung ausgeübt hat und ihn zwingen, etwas zu bezeugen, was er für unangebracht hält. Das vertritt gegen das Wesen des richterlichen Urteils und ist auch dem Grunde unzulässig, weil sich der Arbeitgeber durch die Ausstellung eines verurteilten Zeugnisses Vorteile zu ziehen, insbesondere in die Lage kommen kann, sein Zeugnis zu

Werkzeug betrachten zu müssen. Deshalb muß erkennbar gemacht werden, daß das Gericht die Verurteilung des Zeugnisses angeordnet hat. (Nachdruck verboten.)

Allgemeines.

Die Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde. An dem Reichstag hat der vom Bund der Industriellen ins Leben gerufenen, seit Jahren tätige Ausschuss für die Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde im Auftrage eines großen Teiles der deutschen Industriellen und Techniker eine Denkschrift mit der Bitte um Ermächtigung eingebracht, in welcher Form die Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde, die seit vielen Jahren von den gewerblichen Kreisen als dringender erforderlich betrachtet wird, erfolgen kann. Die große Zahl der Unterschriften, die sich zusammenschließen aus 100 Mitgliedern des großen Ausschusses und weiteren 400 Industriellen von ersten technischen und industriellen Vereinen und Einzelpersonen, liefert den Beweis, daß es sich um eine Angelegenheit handelt, deren Regelung von den maßgebenden technischen Kreisen als nötig angesehen wird. — Reichstagsgeordnete aus verschiedenen Parteien haben sich bereit erklärt, die Angelegenheit bei der 2. Lesung des Etats des Reichsamts des Innern zur Sprache zu bringen.

Einflussnahme. Den besten Beweis dafür, daß das Einfließen der besten Erzeugnisse der Weltleistung stetig steigt, liefert die Tatsache, daß die Jubiläumsversicherung in den höheren Lebensklassen zu- und in den niederen abnimmt. Im Jahre 1900 wurden in Lebensklasse V nur etwa halb soviel Beiträge als in Lebensklasse I entrichtet. Im Jahre 1904 blieb die Zahl der Beiträge in Lebensklasse I bereits hinter der in Lebensklasse V zurück. Im Jahre 1905 hat sich der Unterschied noch erhöht.

Der Außenhandel Frankreichs gestaltete sich in den letzten Jahren so, daß Einfuhr und Ausfuhr nur wenig von einander abwichen. 1905 betrug die Einfuhr 4779, die Ausfuhr 4807 Millionen Frs., und 1906 fand einer Einfuhr von 5229 Millionen Frs. eine Ausfuhr von 5044 Millionen Frs. gegenüber. Dabei entfällt der weitaus größte Teil der Einfuhr und Ausfuhr auf den Warenverkehr mit den Nachbarländern, und zwar ist dies bei der Ausfuhr in so hohem Grade der Fall, daß die Handelsbilanz aller Nachbarländer (ausgenommen Spanien) gegenüber für Frankreich aktiv ist. Im Jahre 1906 betrug die Einfuhr Frankreichs aus England, Belgien, der Schweiz und Italien 1897 Millionen Frs., und die Ausfuhr Frankreichs nach diesen Ländern 1802 Millionen Frs. Das sind fast 60 Proz. des gesamten französischen Außenhandels, aber nur 33 Proz. der Einfuhr, dagegen 63 Proz. der Ausfuhr. So wurden z. B. nach England für 1289, nach Deutschland für 623, nach Belgien für 700 Millionen Frs. Waren ausgeführt, während die Einfuhr aus England nur 678, aus Deutschland 543, aus Belgien 342 Millionen Frs. betrug. Zur Veranschaulichung der Einfuhr nach Frankreich 1906, die Einfuhr über 100 Millionen Frs. betragen. Spanien ist also das einzige Nachbarland Frankreichs, das an dieses mehr liefert, als es von ihm empfängt. Was den Handel Frankreichs mit anderen Ländern betrifft, so ergibt sich nach der Beschriftung mit Algerien eine für Frankreich aktive Handelsbilanz, indem hier einer Einfuhr von 260 Millionen Frs. eine Ausfuhr von 342 Millionen Frs. gegenübersteht. Aus den Vereinigten Staaten hat Frankreich für 517 Millionen Frs. Waren, aus Brasilien und Argentinien für 366 Millionen Frs. bezogen, während die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten nur 370, nach Brasilien und Argentinien 163 Millionen Frs. betrug.

Handelsberichte.

Vorjenswachen-Bericht.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeigers“.)

B. Frankfurt a. M., 12. April.

Die Tendenz im Laufe dieser Woche schwante von Tag zu Tag. Die Stimmung war verhältnismäßig bei Eröffnung wenigstens günstiger, als in den letzten Wochen und trotzdem läßt sich von einer ausgeprägten vorzeitlichen Haltung nicht sprechen. Einzelne Punkte waren größer, als kleine Bestellungen in den Kreisen konzentriert, doch war es nur eine vorübergehende, je nach den Umständen unserer ausländischen Märkte richtende Haltung. Der Pariser Markt brachte diesmal ebenfalls ungenügende Bewegung. Vor allem zeigte er noch kurz vor Schluß infolge der matten Haltung der Kupferaktie eine schwache Tendenz. Im Tino wurden zu weichen Kursen verkauft. Der Londoner Markt war verhältnismäßig fester. Auch die Wiener Börse brachte gute Anregung und gab für übertriebliche Werte den Ausschlag. Der Handelsmarkt erlebte in der Woche eine besondere Aufmerksamkeit, hauptsächlich der Kaffee- und Zinnmarkt im Hinblick auf die Berichte über das russische Budget in der Woche und nach der Überwindung an eine Kommission wissenschaftliche Beratung erließen, welche allerdings infolge von unvollständigen Berichten über Ziele, Mittel und erzielte Nutzen im Innern dieses Landes, mögliche Abmilderung erfordern. Von weiteren fremden Renten notierten Japaner auf Londoner Anregung höher. Auch Postzinsen lagen fest. Österrische Werte etwas besser. Für die deutschen Reichsanleihen und preussischen Konsole war teilweise etwas lebhafter Nachfrage zu beobachten, welche aber wiederum verlor ging, auf die immer bestimmter ausströmenden Gerüchte von einer Vergebung einer Reichsanleihe von einem großen Staatsbetrage von ca. 400 bis 400 Millionen Mark. Als feststehend wird heute schon betrachtet, daß der kurzzeitige Tonus vorgerückt ist. Wenn auch noch keine bestimmten Beschlüsse gefaßt sind, so dürfte die nächste Woche darüber Aufschluß geben. Damit steht wiederum der Frage eine neue Anleihe bevor, was die Weltverhältnisse hinsichtlich nicht besonders günstig treffen kann. Zusammen wäre es erstickend, wenn diese Anleihe, die Aussicht der nachherigen Anleihe beden würde, daß auf jeden Fall mit einer ungenügenden Emission, die die Anleihe in Kapitalmarktfreie leichter unterbringen ließe. Auch das kapitalmäßige Postum würde sich über gerade im Besitz dieser Papiere befinden. Gerade in der letzten Zeit, besonders während der unruhigen Periode gelangten größere Summen in 8 und 10proz. Reichsanleihen zum Verkauf. In der letzten Woche machte die Verleumdung am Weltmarkt weitere Fortschritte. Zum ersten Mal seit 5 Wochen ist der Privat-Diskont aus hiesigen Plätzen um 5 pCt. gestiegen. Man fürchtete die Verleumdung teilweise den Berliner Kreditbanken, teilweise auf größere Mittelstände aus der Provinz zurück. Die Kreditfrage nach hiesigem Gebräuch war verhältnismäßig sehr unbedeutend und die neue Hoffnung auf das Eintreten der lang ersehnten Gelderleichterung scheint sich zu erfüllen. Die Lebensfrist der Reichsanleihe ergibt, daß die Rückfälle bei diesem Institut sich in den letzten Tagen bereits ziemlich umfangreich gebildet hat. Jedoch sind sie davon, daß die pessimistischen Meldungen sich nicht erfüllen. Bei diesem Anzeichen ist jedoch zu berücksichtigen, daß an dem ersten Tage des neuen Quartals die Bank noch ziemlich fest mit neuen Einrichtungen in Aktion genommen war, doch zeigen die bis jetzt bekannt gewordenen Aktien, daß der nächste Anzeichen bedeutend besser ausfallen wird. Der Anzeichen zeigte insofern ein relativ günstiges Bild, als die Rückfälle einigermassen der vorangegangenen Anspannung entsprechen. Die Bank hat in der ersten Hälfte eine Stärkung um 100 800 000 Mark erfahren, wobei die vorwöchige Einzahlung von 400 200 000 Mark auf 2 870 000 Mark gestiegen ist. Die Bewegungen bei dem Institut zeigen, daß sich im Laufe der nächsten Wochen infolge der Rückfälle, welche bei der Bank in so kräftiger Weise eintrifft haben, aus der Ertragskraft heranzukommen wird und daß in der nächsten Zeit auch bei der Reichsanleihe wieder normale Verhältnisse zurückzuführen werden. Auch die Bank von Frankreich hat die zweite Hälfte mit einer nicht unbedeutenden Beförderung angefangen. Die Hoffnungen gingen bei bedeutendem Verzugs zurück. Der englische Markt zeigte eine besonders bemerkenswerte Erleichterung. Die Erwartung, daß die Bank von England den Diskont um 1/2 pCt. erniedrigen werde, hat sich erfüllt. Es war allerdings fraglich, ob die Bank wie nicht das letzte Mal gleich um ein volles Prozent zurückgehen werde. In der Diskont-Herabsetzung konnte sich die Bank von England umso leichter wehnen, als es dem An-

staus gelangen ist auch in der abgelaufenen Woche am offenen Markt sich Goldbestände zu sichern und ihr außerdem im Weltmarkt mit dem Ausland wieder ein namhafter Ueberschuß verblieb. Der Weltmarkt zeigte eine wesentliche Kräftigung. Die erste Lage des Weltmarktes hat sich mit Beginn des neuen Quartals merklich verbessert. Die Weltverhältnisse waren ungenügend und etwas besser. Die Tendenz schwante allerdings auf einzelnen Plätzen, je nach der Situation der ausländischen Börsen. Solche Bewegungen können nicht überraschen, so sind im Vorleben teilweise merklich, ja ohne sie wäre ein Zerbrechen der Tagesnotierungen unbedenklich. Auch eine Besserung auf dem amerikanischen Markt ist einzuzeichnen — allerdings ist hier ein wichtiger Wandel in Form der Entscheidungen der Privatbankiers des amerikanischen Schatzkassiers zu verzeichnen. Insbesondere hinsichtlich die Inflationstätigkeit in den Vereinigten Staaten einzuzeichnen werden ist, entspricht sich der gewöhnlichen Beurteilung. Die hiesigen Berichte der New Yorker Börse zeigen allerdings überraschende Galtung. Jedenfalls ist die Gefahr eines raschen Wankens über den amerikanischen Markt nicht mehr vorhanden. Weltwirtschaftliche Lage ist im Sinne dieser Woche ganz besonders, doch hat am hiesigen Platz die lebhafteste Geschäftstätigkeit für amerikanische Werte verblieben, welche, sei es, daß die Spekulation ihre Ausbeute verlor, oder aber, daß der vergangene Willens sie zu einem Besseren bekehrte. Die Rede des Grafen v. Bismarck über die Errichtung des deutschen Reichsbanks wurde mit Begeisterung aufgenommen. Wegen der seine Partei im Interesse der Sache erklärte, so dürfte die nächstliegende Bewegung, welche darauf hin eintritt, später nachzugehen sein. Die Lebensbedingungen der hiesigen Aktien- und Wechselmarkt werden sich wohl in dem Maße verhältnismäßig am hiesigen Platz wenig ändern, obwohl es in der letzten Woche hartes Kräftigen erregte, ansonsten keine Werte betroffen wurden. Bei dieser Firma werden besonders große Verluste angeführt, welche durch Spekulationen in Paris und London erlitten wurden. Der Frankfurter Markt ist im letzten Wochen gestiegen. Bedauerlich ist es allerdings, daß hiesige Aktien Depots verschwunden sind, ebenso die Vermögensverluste verschiedener Anstaltenbanken. Die vorübergehende Besserung war bald verschwunden, da diese Firma bereits seit längerer Zeit am hiesigen Platz für nicht prima gehalten wurde. An politischen Ereignissen zeigte es im Laufe dieser Woche nicht. Die heraldisch ungenügenden Zeitverhältnisse hinsichtlich des Reichs des Königs von Italien in Wien, ebenso der Königin Viktoria und Edward werden nur geringe Bedeutung. Soweit die Befürchtungen vorliegen, sind es allerdings nur Mutmaßungen, welche diskutiert werden. Auf die Börse werden diese Befürchtungen keinen Einfluß haben. Die Währungsangelegenheit, die nun seit langer Zeit beachtet auf die Börse stand, hat sich trotz der im Laufe dieser Woche erzielten teilweise ungenügenden Nachrichten keine Bedeutung aufkommen, da die Verhandlungen größtenteils nur Frankreich betreffen.

Verbessere Tätigkeit ermittelte sich auf dem Industriemarkt, wo größtenteils Gewinne, sowie auch Währungsverluste weitere Fortschritte erzielen konnten. Es wurden sich auch größere Käufe, insbesondere aus dem Süden des Privatbankiers — bemerkbar. Inzwischen wurden teilweise Käufe vorgenommen, welche die hiesige Stimmung bis zum heutigen Tage verhalten können. Eine letzte Abmilderung machte sich am Schluß der Woche geltend. Die Wünsche der Steigerung wurden teilweise auf die Vereinbarungen und Verhandlungen von Vertretern der nach dem Überwinden-Verfahren arbeitenden Kreditinstituten zurückgeführt. Eine definitive Entscheidung, ob, Ausnahmefälle ist bis heute noch nicht getroffen worden. Elektrische Werte bestimmten ihren Kursstand. Der Rentenmarkt ließ keine Besserung erkennen, doch machten auch diese Werte auf diesem Gebiet am Schluß der Woche einen schwächeren Eindruck Platz. Die Schulden der Reichsanleihe beim Zahlungsvorlauf blieben nicht besonders zuverlässig, ansonsten auch bei den Verlusten zu stehen ist, doch das Jubiläumsgeld über zum Nachteil sich zeigt, während die Verleumdung nach dem Auslande bei ziemlich günstigen Preisen sich auch nach wie vor recht fest hält. Dieses verhältnismäßig der amerikanischen Aktienmarkt, in welchem mitgeteilt wird, daß die Aussicht übermäßig, in welchem mitgeteilt einigermassen. Die Schwere, die der hiesigen Periode jedoch die Erneuerung des Verkehrs, welche bis heute noch nicht geregelt sind, geben ebenfalls Veranlassung zur Besorgnis. Der Rentenmarkt brachte verhältnismäßig wenig Fortschritt. Die Börse wurden sich relativ gut verhalten. Für gewisse Dilemmen trat teilweise Interesse hervor, infolge Gerüchte einer höheren Dividende. Transaktionsunterstützen mehreren Schwankungen, besonders amerikanische Aktien, welche sich im Hinblick der unruhigen Haltung der New Yorker Börse, ansonsten, Baltimore-Ohio hatten trotz der unruhigen Haltung weitere Abmilderungen erfahren ansonsten die Reuporter Haltung von der Bank von Paris registriert wird. Ansonsten rüben, Oesterreichische Staatsbahn auf Diskontenergie besser besetzt. Westfälisch auf Diskontenergie lebhafter umgeben. Schatzkassisten wenig verändert. Privatdiskont, sowie auch Währungsverluste zeigen wenig Veränderung. Sehr verunsichert. Die Stimmung war am Schluß der Woche recht fest, trotz der verhältnismäßig günstigen Weltverhältnisse. Die Unternehmungslust von Seiten der Privatbankiers ließ sich zu wünschen übrig. Es machte sich aber eine gedrückte Stimmung geltend, welche teilweise auf die veraltete Vermögenslage des englischen Reichs, welche um ein volles Prozent erniedrigt wurde, ferner auf die Unklarheit, welche die New Yorker Börse wieder erneut aufweist, zurückzuführen wird. Der Schluß der Währungsverluste ließ sich außerordentlich günstig entwickeln, auf den meisten Plätzen machte sich Abmilderung erkennen. Der Privat-Diskont notierte 4 1/2 pCt.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeigers“.)

Auch ziemlich unbedeutende Schwankungen während der letzten 14 Tage hat die Preise heute fast die gleichen wie vor 2 Wochen. In Anbetracht von Bedeutung ist es nicht getragenen, der Handel erst schließlich nur abgerund zu, und auch das Exportgeschäft zeigt wenig Anregung. Ausland beharrte ebenfalls in seiner zunehmenden Haltung und hierzu dürfte auch der Einbruch des Budgets am 12. April kaum eine Veränderung einleiten. Ob der englische Staatsbankrott herabgesetzt wird oder nicht, ist schwer zu beurteilen. Die dem aber auch ist, ein härteres Eingreifen Englands ist zu erwarten, und namentlich Frankreich wird dann bemüht sein, seinen bekanntlich sehr großen Stand zu erleichtern. Der Export Deutschlands im Monat März betrug 90 000 Tons gegen 122 000 Tons im Vergleich, was bekanntlich nach bedeutende Verdrängungen nach dem fernem Osten vorgenommen wurden, ist also jedenfalls nicht unbedeutend.

Die Substanz betragen vor acht Tagen noch 60 000 Tons und sind heute endlich auf 100 000 Tons gestiegen, wobei zu berücksichtigen ist, daß in der vorletzten Woche ein Beitrag war. Nichtbedeutend weniger nach zugegeben werden, daß der Rückgang von 60 000 Tons auf 100 000 Tons überwiegen mußte und daß sich die Zahl derjenigen, die sich der Bank- & Waren-Einlieferung von 1 250 000 Tons gegenüber völlig gleich verhalten haben, zweifellos verringert wird. Die feste Verbindung und mit dem Gedanken einer Totalernte, wie sie von den amerikanischen Einwohnern erwartet wird, beim besten Willen nicht mehr zu befürchten. Wenn die Herren Wills u. Co. tatsächlich recht behalten sollen, kann man die cubanischen Aufnahmen von jetzt ab bis zum Schluß der Campagne um ca. 40 000 Tons kleiner sein als im Jahre 1905, woran wir nicht glauben können.

Unter Markt besetzte sich, gegen die niedrigen Kurse von gestern, heute um ca. 20 pCt. bei lebhaftem Geschäft auf. Wenn das Devisenwert, anzeigt durch die Umarmung, zu ungenügenden Deckungen schreiben sollte, so haben wir vorläufig sehr Märkte zu erwarten, es bleibt aber abzuwarten, ob die unter unbedeutend günstigen Umständen begonnene Ausfuhr in Europa und der zu erwartende nicht unbedeutliche Nachdruck eine kräftige Steigerung nicht sehr bringen werden.

10. April:	18.50	18.55	18.50	18.25	18.45
27. März:	18.60	18.65	18.60	18.35	18.45

Hamburger Kaffeemarkt.

(Nachbericht von unserem Spezialkorrespondenten.)

Zur Abwechslung haben in letzter Zeit die hiesigen Aufseher den Markt wieder einmal beleuchtet, und da diese recht bedeutende Differenz aufwies, hat diese noch und noch abgedeckt, jedoch wir heute höchste Niveau erreicht haben, wie bei der Devisen im Januar. Neben dem großen Aufseher vertritt man an manchen Tagen ebenfalls die Haltung Prokuren, und wenn auch größere Rückfälle in der- und Frucht nicht zugeben gekommen sind, so ist doch unerkennbar, daß Prokuren entgegenkommener wird. Man will hieran schließen, daß die Sao Paulo-Regierung nahe dem Ende ihrer Geldmittel ist, den Markt nicht mehr manipulieren kann, und daß deshalb sehr bald weiteres großes und niedrigeres Gefährdungsbereichs bedürftig werden wird, was natürlich wiederum die Weltmärkte ungenügend beeinflussen würde. Es ist wahr, die Aufseher sind kaum und werden noch ungenügend zuverlässigen Privatnachrichten auch für die nächste Zu-

Wohl nicht sehr groß bleiben, da im Winter von dem Winter noch große Schäden zu erwarten sind. Unter solchen Umständen und namentlich jetzt, wo die Mal-Quantitäten sich sehr erhöhen, ist eine weitere Erhöhung wohl nicht zu erwarten, ob derselbe jedoch in großen Dimensionen ansteigen wird, wie viele glauben, möchten wir aber bezweifeln. Bekanntlich haben die Seeräuber seit ungefähr 6 Monaten wenig oder so gut wie gar nichts importiert und auch die Inlandslieferungen sind fast vollständig gestoppt. An die Stelle der Vorräte in Händen des Handels ist zwar der Vorrat des Konsums getreten, und die höchste Weltverfertigung überholt heute alles bisher Dagewesene. Das Konsumieren ist jedoch vermindert, seine Höhe vor Dezember 1904 nicht an den Markt zu bringen und so werden wir wohl eher dabei rechnen müssen, das trotz der großen sichtbaren Vorräte die eigentliche Weltverfertigung sich nicht so sehr zu erhöhen. Nach unserem Dafürhalten ist der Hamburger Markt heute in der Verfassung, die einem 1. Weltkrieg Vorkriegszeit entsprechen würde und wie es hier ist, so werden wohl auch an den übrigen Seeräubern die Verhältnisse liegen. Kommen also billigerer Weltverfertigung herab und vor allen Dingen bessere Classimente, so ist mit Bestimmtheit auf großen Erfolg zu rechnen. S. d. Brackets wird im Donaumündung einen hohen Preis zu werden. Da bei jeder billigeren Weltverfertigung stets die Terminmärkte ungenügend versorgt werden, halten wir uns bis zu einer gewissen Grenze für zulässig, denn wenn diese noch ein paar Monate zurückgeht, ist mit Sicherheit auf eine totale Preissteigerung der Seeräuber zu rechnen und es wird dann nicht schwer werden, Beschaffen von Amer. Mehlern zu erzielen.

	April	Mai	Juni	Septbr.	Febr.
10. April:	29.75	29.50	30.—	30.25	31.—
27. März:	30.—	30.50	30.75	31.25	31.75

Wochenbericht von Konrad Hoffmann.

Neuß, 12. April.

Die kleinen Zufuhren in Weizen, Roggen und Hafer genügen nicht annähernd der Nachfrage. Anfolgebesseren müssen die Käufer sich den stellenweise erheblich gesteigerten Forderungen fügen. Gerste und Mais sind ebenfalls fest und teuer. Für Weizenmehl zeigt sich in letzten Preisen wieder bessere Bedarfsfrage. Weizenmehl bleibt knapp und zuge gefragt. Tagespreise: Weizen bis M. 190, Roggen bis M. 170, Hafer bis M. 180 bis 190 Kp. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 24 1/2 bis 100 Kp. Weizenmehl mit Sad bis M. 5.70 die 50 Kp. Indien meldet für Rüböl fast ausschließlich festere Stimmung. Die Käufer zeigen sich indes den erhöhten Forderungen gegenüber zurückhaltend. Leinölmärkte zeigen dagegen eine matte Haltung; infolge der großen Abreibungen ist besonders nahe Ware billiger käuflich. Leinöl matter und nur für sofortige Lieferung gesucht. Erdöl und Erdnussöl ohne Handel. Rüböl ist bei anhaltend gutem Absatz behauptet. Devisen ruhig. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Sad bis M. 68 ab Neuß, Leinöl ohne Sad bis M. 47 die 100 Kp. Fracht-Verität-Geldern.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornig, Gemelt & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Der Markt verhielt sich während der letzten paar Tage ganz apathisch. Spinner, welche gut versorgt sind, haben wenig Veranlassung in den Markt zu kommen und die Spekulation verhält sich für den Augenblick als passiver Zuschauer. Die Verträge, welche von New York aus in der letzten Zeit unternommen worden sind, eine Hausercampagne in großem Maße zu inszenieren, fanden bis jetzt nur wenig Anhänger und die Begeisterung ist eine geringe. Die Vorbereitungen für die neue Ernte sind gut unterwegs. Die Saison ist um mehrere Wochen im Vorrücken und Pfleger müssen, man kann sich darauf verlassen, alle Anstrengungen, um so schnell und so viel als möglich, gutklassige Baumwolle neuer Ernte zu Markte zu bringen. Die hohen Preise, welche für gute Grade bezahlt werden, sind ein gewaltiger Anreiz. Trotz der hohen Prämien, die bewilligt werden, ist die Auswahl eine geringe. Jeder Ballen gutklassiger Baumwolle, der im Süden zum Vorschein kommt, wird sofort aufgekauft. Die Witterung war während der letzten Zeit in einzelnen Teilen für den Anbau etwas weniger günstig.

Russischer Getreidebericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Chessa, 9. April. Die Obergerichtete im Ausland haben das Geschäft sehr ruhig gemacht und die Woche schließt mit sehr wenig Leben nach innen ab. — Das kleine Geschäft welches gemacht wurde, wurde nach dem Kontinent gemacht und die englischen Märkte bleiben ganz unaktiv. — Getreide war im allgemeinen einen Ton leister während der Woche und einige kleine Portionen von 2000 bis 3000 sind nach dem Kontinent und England gemacht worden zu etwas besseren Preisen. Unsere Vorräte aus den Bergen, in welchem letzten das Hauptgeschäft gemacht wurde, sind jetzt beinahe erschöpft. Die Vorräte in den Magazinen sind noch ziemlich groß, aber sehr gehalten. — Wir notieren für Altweizen 10-100 Kp. pro Bund und sind an Bord. — Gerste, die Preise für diesen Artikel bleiben sehr, besonders für nahe Ware, wovon fast nichts mehr da ist. — Wir notieren für nahe Verfertigung Nr. 100 — oder 80 Kp. wurde —, spätere Verfertigung, wenn neue Ankünfte erwartet werden, sind billiger, aber auch fest gehalten. Wir notieren April Verfertigung Nr. 117-118 netto Kasse, Juli alt 100 Kp., August September Nr. 104. Von England sind Antwerpen für Juli alt und spätere Verfertigung für einige Sendungen, doch sind die Verhältnisse infolge des anhaltenden festen Tons wenig zu wünschen geeignet. — Nachdem 19/— für Juli alt abgeteilt ist, wurde jetzt 19/8 gebandelt. — Roggen ist sehr fest und Aufträge sind von Deutschland viele da. — Man zahlte für besseren Roggen Nr. 120 und Alabur verlangen 127. — Weizen ist sehr wenig da und in festen Händen. — Mais ist auch sehr fest infolge guter Nachfrage vom Kontinent, welcher Nachfrage zu denken hat, da März/April-Kontrakte von der Donau nicht rechtzeitig erfüllt wurden. — Pflanzgerste ist still und Ware ist wenig da. Per Woche kamen 50-100 Wagenladungen an, die direkt in den Hafen gehen und in die Dampfer verladen werden. — Wir notieren Nr. 90/92-99 nach Rotterdam und 22/— bis 22/8 nach England. — In Nikolajew und Cherson ist wenig oder nichts zu tun, und in Noworossk und Zschodza sind die Väter so klein geworden, daß kaum noch was zum Handeln da ist.

Saatensand in Rußland.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Wetter ist zwar noch immer nicht warm und wir haben meistens nur 3-4 Grad, aber die Felderarbeiten und das Säen der Sommerfrüchte haben überall im Süden und Südwesten von Rußland begonnen, und zwar unter verhältnismäßig günstigen Umständen. Zwar hat es um 2-3 Wochen später angefangen als in den Vorjahren, aber dafür ist die Gefahr der heftigen Schneidwinde, die gewöhnlich bei früh beginnendem Frühjahr und heftiger aufzutreten, um desto länger anzuhalten, viel geringer für die Saaten. In diesem Frühjahr hätten diese Winde ganz besonders schädlich werden können, weil die Winterfrüchte teils nur schwach in den Winter gekommen waren. Nach menschlichem Vernehmen ist diese Gefahr, wie gesagt, heute geringer. — Da die Erde schon seit einigen Wochen völlig angetaut ist, so ist das Unkraut auf den für die Sommerfrüchte vorbereiteten Feldern bereits aufgegangen, und wird demnach bei der bevorstehenden Bestellung der Felder vernichtet werden, was ein nicht zu unterschätzender günstiger Umstand ist. — Außer dem Unkraut hat das Erdreich auch einen genügenden Vorrat, denn Feuchtigkeit hat das Erdreich auch einen genügenden Feuchtigkeitsgehalt die von den Niederschlägen des Winters angesammelte Feuchtigkeit wird wohl 1. April tief sein. Diese Feuchtigkeit hat sich mit dem unteren Vorrat, der noch im Erdreich von den großen Niederschlägen im Mai und Juni vorigen Jahres verbleibt, vereinigt und kann daher der ganze Vorrat als vollkommen hinreichend angesehen werden, um eine Ernte höher zu stellen. Wenn auch im Mai einige Niederschläge sein werden, so kann man auf eine gute Ernte rechnen.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Tendenz im Getreide-Geschäft hat in der zweiten Wochenhälfte befestigt, da die organischen Offerten eine Erhöhung von 25 Pf. per 100 Ko. erfahren.

Rußland und Rumänien sind anhaltend teuer, ebenso hat Nordamerika seine Forderungen erhöht.

Wir notieren: Laplata-Blanco diep. M. 20.25 bis 20.50, da. April-Mai M. 20.—20.25, russ. Roggen diep. Markt M. 18.50, russ. Hafer M. 18.50-18.75, Donau Hafer Markt M. 18.50-19.50, Laplata-Hafer April-Mai M. 18.50-19.50, Donau-Mais Juli-August M. 14.25 per 100 Ko. netto m. S., Laplatamais diep. M. 14.75 per 100 Ko. netto m. S., sonst alles per 100 Ko. netto ohne Sad, verzollt ab Mannheim.

Norddeutschland trat diese Woche auf dem Weltmarkt mehr als Käufer auf, es scheint dabeist auch mit Anlandsware zur Reize zu gehen.

Mühlensabritate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 12. April.

Der Weizenmehlmarkt war im Laufe dieser Woche etwas lebhafter, als in den Wochen vorher. Doch sind die Abschlüsse immer noch zahlreicher für den augenblicklichen Bedarf und spätere Termine. Die Preise blieben durchschnittlich ziemlich dieselben. — Roggenmehl war mehr vernachlässigt und die Zahl der Abschlüsse kaum nennenswert. Nachfrage wie Angebot waren unbedeutend. Die Besätze früherer Abschlüsse liegen bei beiden Mehlsorten sehr zu wünschen übrig. Futtermittel blieben gesucht. Vor allem war wiederum Weizenkleie die begehrteste Sorte. Für längere Lieferzeiten ist hiervon nichts mehr zu haben und die Abschlüsse können bei weitem nicht sofort befriedigt werden. Das Drängen der Käufer nach Verlobung der Meie ist für die Mühlen geradezu ausschlaggebend geworden. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 26.75, bezugleich Nr. 1 M. 25.25 bezugleich Nr. 2 M. 23.25, bezugleich Nr. 3 M. 21.25 bezugleich Nr. 4 M. 19.25, Weizenmehl Nr. 0/1 M. 24.50, Weizenmehl Nr. 12.50, Roggenmehl Nr. 12.50, Gerstenmehl Nr. 12.65, feine Weizenkleie M. 10.75, grobe Weizenkleie M. 11.25, Roggenkleie M. 11.25. Alles per 100 Ko. brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Gopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der letzten Feiertagswoche wie diese Woche waren die Umsätze mäßig. Prima Gopfen hielten den Preis. Mittelware war gedrückt, geringe Sorten meidend. In den Gesamtumsatz der beiden Wochen (ca. 1000 Ballen) teilten sich Handels- und Exporthandel — ersterer etwas stärker.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die schriftlichen Ordres gingen etwas zahlreicher ein, was die Lage etwas besserte. Der Hauptumsatz stellte sich indes meist aus Ablieferungen früherer Kontrakte zusammen. Neben Vor-Gals erzielte auch Chevreux einen nicht unbedeutenden Umsatz. Die Preise sind fest.

Polz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Verkauf in Rundholz nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet konnte auch in letzter Woche nicht größere Dimensionen annehmen, weil die Sägewerke sich immer noch sehr zurückhaltend zeigten. Der Bedarf war zwar noch nicht dringend, aber auch die geforderten hohen Preise trugen viel auf die Zurückhaltung im Einkauf bei. Die neuerdings eingeleiteten Verkaufsunterhandlungen scheiterten meist an den hohen Forderungen. Die Mäherer ist, nachdem der Wasserstand wieder ein normaler geworden ist, nun ebenfalls wieder aufgenommen worden. Die Mäherer verfertigten Mengen waren aber noch nicht umfangreich. Die Langholzhandlung Süddeutschlands bringen dem Markt nur kleinere Mengen Rundholz zu, damit der Markt keinen Druck durch die Höhe des Angebotes ausüben kann. Weibholz war bisher diejenige Sorte, nach welchem das Hauptaugenmerk gerichtet war. Zuletzt mußten hierfür 58 Pf. pro rheinischen Kubikfuß Wassermaß frei Mittelrhein und teilweise auch noch höhere Preise angelegt werden. Bei dem Rundholzeinkauf im Waide ist bis jetzt eine Schwächung des Eisens noch nicht zu beobachten gewesen. Die Verkäufe wickelten sich alle flott ab und die ohnehin schon hohen fortanständigen Lagen werden am Erheblichen überschritten. Die Lage am Brettermarkt ist eine feste, der Bedarf ist im Steigen begriffen. Breite Bretter sind sehr gesucht.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 4. April. Die Witterung, die im letzten Monat im allgemeinen recht ungünstig war, hat in letzter Woche recht warmen Wetter Platz gemacht. Auch in dieser Woche haben wir eine Witterung, wie man sie nicht besser wünschen könnte. Die Arbeiten, die in den ersten drei Märzwochen infolge kalter Witterung nur langsam in den Weinbergen vor sich gehen konnten, schritten seit dieser Zeit rüstig vorwärts. Der Stand der Vegetation entspricht normalen Jahren, und die nächste Hoffnung ist, daß die üblichen Witterungsverhältnisse sich mild gestalten und der Reifrost vor längeren Saffindungen aber gar den bösen Spätfrost bewahrt bleibt. Mit Eintritt des besseren Wetters sind die Arbeiten auch dringender geworden und muß zur Zeit mit allen verfügbaren Kräften geschäft werden, um dieselben möglichst rechtzeitig zu erledigen. Der Reifrost ist in Baden und im Elz vollständig und in den anderen süddeutschen Gegenden größtenteils zu Ende gebracht. Man verwendet auf den Schnitt heute recht viel Mühe und so machen die geschneittenen Weinberge keinen so übeln Eindruck als man hätte erwarten können, es fehlt nicht an Fruchtholz. Obgleich in denjenigen Orten, die im verflossenen Jahre von der Peronospora heimgegriffen waren, Klage geführt wird, aber geringes und nicht vollkommen ausgereiftes Fruchtholz, dürfte dies im allgemeinen keinen ungünstigen Einfluß auf die Gesamternteausichten in sämtlichen süddeutschen Weinbaugebieten haben, zumal ja auch die Kälte den Reben keinerlei Schaden zugefügt hat. Allgemein ist man zur Zeit mit dem Einbringen der künstlichen Düngemittel beschäftigt, da die Aufbängerpreise infolge des schlechten Strohettrags im Vorjahre bedeutend gestiegen sind, hat die Verwendung der organischen und mineralischen künstlichen Dünger eine sehr große Ausdehnung genommen. Die Zahl der Neuanlagen ist gering und beschränkt sich meistens auf bereits bestehende Singerte. Das freihändige Weinverkaufsgeschäft bewegte sich lange Zeit in recht lebhaften Bahnen. Mit Beginn der Frühjahrswinterverlagerungen ist der Handel in ein anderes Stadium eingetreten. Der Anfang war gut, die Weine gingen meistens

Über die Lage und es ist wohl zu erwarten, daß der lebhafteste Tag auch während der ganzen Saison anbleibt. Die Verfertigungen sind nicht so groß und zahlreich, als in den letzten Jahren. Das für dieses Jahr besonders ausgezeichnete sind die vielen Qualitätsweine aus dem Jahre 1904 und 1905. Wenn das Angebot von mittleren Gewächsen ein recht bedeutendes wäre, könnte man heute schon sagen, daß der Absatz recht flott sich gestalten würde, da aber recht teure Weine in großen Quantitäten angeboten werden, ist voraussichtlich der Uebergang nur ein beschränkter, weil solche Sachen nicht sehr gesucht sind.

In Baden wurden in jüngster Zeit in Tauberhofsheim, Leckwien, Werbach, Königshausen, Unterschloß, Werbach, Freudenberg und Wertheim 1906er zu M. 35-45, Rotweine zu Markt 14-57, in Eppingen, Bollingen, Hebertingen, Zinnenhof, Dornau, Weiler und Meersburg 1906er zu M. 39-40 beim. M. 39-43, in Walsberg, Wallertingen, Köndringen, Wogenstadt, Ottenheim, Munsingen, Schmieheim, Lahr, Rippenheim und Dornau 1906er zu M. 33-45 beim. M. 45-50 in Hülshausen, Grynauer, Manden, Kleinfels, Wessensweiler, Ebringen, Laufen, Prillingen, Schillingen, Hagen, Salzbach, Stenzen, Mühlheim und Reutbach 1906er zu M. 35-57 beim. M. 57-65, in Eberlingen, Ebingen, Hengel, Badlingen, Niederwillingen, Gächlingen, Oberwillingen, Königshausen, Seibach, Oberrotwell, Werdlingen, Vichlingen, Bursheim, Heilshausen, Widenhof, Schlarren und Ebringen 1906er zu M. 48-57 beim. M. 54-60 und in Mühl, Steinbach, Offenbach, Dergarten, Waldheim, Bernersbach, Hfental, Turbach und Oberlich 1906er zu M. 50-80 beim. M. 70-105 die 100 Liter gehandelt.

Im Elz gingen in Steinbach, Reimbach, Roborn, Hoffsch, Scambheim und Sulz 1906er zu M. 18 1/2-19, in Reuwiller, Imbsheim und Buchweiler 1906er zu M. 18-19 1/2, in Diefental, Dambach, Kestenhof, Hengheim, Trichweiler, Hiesheim, Wittelsbergheim, Andlan, Otrout, Heilshausen und Perr 1906er zu M. 18 1/2-20 1/2, in Weiler, Thannweiler, Weiltengott, Weiltengott, St. Moritz, St. Peterhof, und Erlenbach 1906er zu M. 18-18 1/2, in Weizenbach und Umgegend, im Straßburger Landstrecke und in Oberweheim und Umgegend 1906er zu M. 18 1/2 bis 20, in Wesselsheim, Wollheim, Rofheim, Bergheim, Weisshofen, Marlesheim und Wolzheim 1906er zu M. 18 1/2-21, in Wilsheim, Jagersheim, Nulach, Türtheim und Kolmar 1906er zu M. 20-25, 1906er zu M. 18 1/2-22 1/2, in Mittelweier, Nebrichweiler, Hunawer, Kaysersberg, Sigolsheim, St. Will, Zellberg und Wehlenheim 1906er zu M. 18 1/2-22 1/2, Gellweine zu M. 25-27, in Neuweltweier und Umgegend 1906er zu M. 22-24, 1906er zu M. 18 1/2-22 1/2, in Habsheim und Rheim 1906er zu M. 18 1/2-19, in Mühlhausen 1906er zu M. 22-23 und in Bergheim, Thann, Reichenweier und Gersweiler 1906er zu M. 23-25 und 1906er zu M. 24-34 die 100 Liter in andere Hände über.

In Rheinheffen wurden in Winaen 1904er zu M. 900 bis 1050, 1905er zu M. 900 bis 950, Riedlingaufler zu M. 1500 bis 2000, in Odenheim 1905er zu M. 710 bis 745, 1906er zu M. 650 bis 660, in Gerlingen 1906er zu M. 540 bis 550, 1906er zu M. 550 bis 575, Gausalzheim 1905er zu M. 600-600, 1906er zu M. 600 bis 610, in Dromersheim 1904er zu M. 600 bis 650, 1905er zu M. 550 bis 600, in Wilsheim 1906er zu durchschnittlich M. 500, in Hadesheim 1904er Weibwein zu M. 800 bis 900, 1905er zu M. 710-755, 1906er zu Markt 760-800, 1906er Rotwein zu M. 800 bis 850, in Ober- und Nieder-Ingelheim 1906er und 1906er Rotweine zu M. 800 bis 1050, in Rierheim 1904er zu M. 1000, 1906er zu M. 1050-1200, in Radesheim 1904er und 1905er zu M. 780 bis 1100, in Eppenheim 1904er zu M. 950 bis 1250, 1905er zu M. 850 bis 1000, in Dienheim 1906er zu M. 900 bis 915, in Schwabsberg 1905er zu M. 750 bis 850, in Unterßlum 1906er zu M. 685 bis 725, in Wilsheim 1906er zu M. 680 bis 900, in Ludwigshöhe 1906er zu M. 775 bis 800, in Weckheim, Reitenheim und Weithofen 1906er zu M. 525 bis 600, und in Wies und Umgegend 1906er zu M. 550 bis 550 die 100 Liter gesteuert.

In der Rheinpfalz wickelten in Oberrhein, St. Martin, Rhodt, Reppel, Diedersfeld, Alsterweier, Burweiler und Dambach 1906er zu M. 490 bis 500, 1906er zu M. 450 bis 525, in Sandau und Umgegend 1906er zu M. 420 bis 435, in Bergabern und in den an der elsässischen Grenze gelegenen Weinorten 1906er zu M. 400 bis 435, Tokener, Mebner und Burgunder zu M. 475 bis 510, im Keller- und Alfenal 1906er und 1906er zu M. 480 bis 600 beim. M. 440 bis 510, in Grünhof, Hilsheim, Soufenheim, Bodenheim, Korfbach, Dirmstein, Bittersheim, Weidenheim und Kirchheim 1906er zu M. 440 bis 490, Rotweine zu M. 410-420, in Odenheim, Kreinsheim, Ellerhof, Friedelsheim, Gänheim, Derrheim, Kollhof, Niederkirchen, Ingelheim, Türtheim, Reuthof und Umgegend 1906er zu M. 480-725 beim. M. 420-430, 1906er zu M. 550-825 beim. M. 440-460 und in Weidenheim, Königshausen, Mupertsberg, Korst und Delbeheim 1906er zu M. 800-1450 beim. M. 450-475 u. 1906er zu M. 880-2400 beim. M. 400-500 die 100 Liter ihre Eigenen.

Wochenmarktbericht über den Viehmarkt vom 8. bis 12. April.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Viehmarkt war gut besahren. Der Anstich an Großvieh betrug 850 Stück, der Handel war schleppend. Preise pro 50 Kp. Schlachtgewicht: Ochsen M. 75 bis 84, Kühe (Hartal) M. 64 bis 70, Rinder M. 60 bis 80, Kühe M. 52 bis 68. Auf dem Kalbermarkt standen am 8. April 156 Stück, am 11. April 229 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehr mittelmäßig. 50 Kp. Schlachtgewicht kosteten M. 85 bis 100. Der Schweinemarkt war mit 2809 Stück besetzt. Handel mittelmäßig. Preise 66 bis 67 Markt pro 50 Kp. Schlachtgewicht. Milchläde wurden 52 Stück aufgetrieben. Der Handel war ziemlich ruhig. Preis pro Stück M. 300 bis 525. Der Ferkelmarkt war mit 588 Stück besetzt. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 10 bis 20 bezahlt.

Winter-Suppen.

Kaltes Wetter erfordert dicke, kräftige Suppen, welche erwärmen. Doch nicht mit Mehl verdicken, statt dessen mit Mondamin verdickt, erreicht man jene feimigen und schmackhaften Suppen, welche wirklich nahrhaft und kräftigend sind.

Mondamin überall erhältlich, in Paletten à 50, 50 und 15 Pf. 09544

Adler Herrenrad M. 130 an Edelmann
Damenrad M. 145 an Edelmann

Salit
Beste Einreibung für
Heryenichuß, Reizen, rheumatische
Schmerzen
Salit wirkt nicht wie die spirituellen Einreibungen nur
schmerzablenkend durch Hautreiz, sondern direkt auf die Ursache
In Apotheken die Flasche zu Mt. 1,20.
Chemische Fabrik von Heyden, Kadevent-Dresden.

Neu! Flüssige Neu!
Somatose
Hervorragendstes,
appetitförderndes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Hausbesitzern
hohen Rabatt.
Tapeten à Rolle von 10 Pfg. an
Elegante Goldtapete
von 25 Pfg. an.
Echte Lincrusta
55 cm breit à Meter 48, 60 und 70 Pfennig.
Lincrusta Ersatz, fertig lackiert à Mtr. 20 Pfennig.
Muster überall hin franco.
Ringfreie Tapeten-Industrie
C. Kupsch, Frankfurt a. M.

Wie neu wird Jeder mit Deibel's Zahntat-Bauweise
Ludwig & Schütthelm, Mannheim.

Elektrische Lichtpausanstalt
F. Vowinkel, Inh. d. F. & C. Ruppert
Telephon 2281 Mannheim R. 4. 15
Verrieltigung von Bau-, Maschinen- etc. etc.
Plänen.
Weis- und Blau-Pausen.
Plandrucke und Negrographien.
Die elektrische Einrichtung sichert rascheste
Bedienung. 2996

Käufer oder Teilhaber
A. Dublon, Karlstraße i. B.,
Bureau für profitloseste Herbeiführung von
Eigenschaftsüberkäufen u. Teilhaberbeschaffung.
Reifenfeier Besuch. Sein Rohblattunternehmen

Michael Geyer
R 6, 3 Baugeschäft R 6, 3
vorm. Leonh. Geyer
empfiehlt sich in allen in dieses Fach
einschlagenden Arbeiten. 70966

„Momentfeueranzünder.“
D. R. G. N. 69389
Praktisch! Reinlich! Billig!
Das Bündel à 9 Stück 20 Pfg. Von 20 Bündel ab frei ins Haus.
Momentfeueranzünder-Fabrik, Ballstadtstr. 62.

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik
Friedr. Platz
Reparaturen und Neuankfertigung
jeder Größe und Arten von Waagen.
Telephon 907. — Fabrik H 7, 16,
Detail-Verkauf sowie Bestellungen werden auch im Laden
Kaufhaus N 1, gegenüber der Reichs-
bank, erledigt.

**Orthopädisches und
Medico-mech. Zander-Institut**
Electrische Lichtbäder
Mannheim N 7, 23.
Telephon 659. 6579 Telephon 659.

ADLER KAKAO

Zur Krankenpflege!
Sämtliche Verbandstoffe,
Gummiswaren, Bandagen,
Suspensorien, Soxhlet-
Apparate, Irrigatoren, Luft-
kissen, Eisbeutel, Verbandstoffe, Bänder, Gaze, Mull, kauft man gut u. preiswert bei
Stigo Zippel, praktischer Bandagist und Orthopäde, Mannheim, M. 3, 5.
Spezial-Werkstätte für Orthopädische Apparate — Telephon No. 2463. 70776
Elektrischer Betrieb für Schleiferei. — Damen- und Herren-Bedienung

Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure
MANNHEIM
Central-Heizungs-Anlagen
best bewährter Systeme
**Nieder- u. Hochdruckdampf-Warmwasser
und Mitteldruck-Warmwasserheizungen**
für Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Gärtnereien.
Prima Referenzen! Prima Referenzen!
Zuletzt von uns angeführte größere Dampfheizungs-Anlagen
Kunsthalle-Neubau, Mannheim. 70049
— Warmwasser-, Bade- u. Waschanlagen. —

GAS-KOCHAPPARATE
GEBR. KOEPEL, DARMSTADT.

Wanderer
und Victoria-
Fahrräder
sowie noch
verschiedene
billigere Marken
Fahrräder mit und ohne Freilauf, Doppel-Übersetzung sowie Kettenlos
denkbar größte Auswahl, niedrigste Preise.
Nä-maschinen in allen Systemen.
sämtl. Reparaturen prompt und billig. 68302
Tel. 3237. **Steinberg & Meyer N 3, 14.** Vertreter gesucht.

Süddeutsche Bank
14, 9/10 MANNHEIM. D 4, 9/10
Telephon Nr. 250, 541 und 1064.
Filiale in Worms.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne
Kreditgewährung.
Provisionfreie Checa-Rechnungen und An-
nahme verzinslicher Baar-Depositen.
Annahme von Wertpapieren zur Auf-
wahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in
offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbst-
verschluss der Mieter in feuerfestem Gewölbe.
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie
Ausführung von Börsenaufträgen an der Mann-
heimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontierung und Einzug von Wechseln aus
des In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Anstellung von Checks und Acceidativen auf alle
Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividenden Scheinen
und verloosten Effekten.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen
Coursverlust und Controle der Verlosungen. 64858 II

**Ca. 2000 kapitalkräftige
Käufer oder Teilhaber**
reich und vertrieben für reelle gute Geschäfte aller Branchen
und Objekte jeglicher Art, ohne Provision, durch
Albert Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 167.
Jahreserfolg! Ohne Konkurrenz!
Besuch und Nachfrage werden Besichtigung kostenfrei! 5813

Rohr-Brunnen,
nach unserem jahrelang bewährten System.
Volle Erschließung der
Wasserführ. Erdschichten
daher
Grösste Ergiebigkeit
Für Wasserwerke, Industrieen,
Brauereien, Private 6764
Ausgeführt für Leistung bis 120
Sek.Lit. u. v. a. für:
Frankfurt a. M., Darmstadt,
Düsseldorf, Duisburg, Köln,
Kölnar, Mainz, Mannheim,
Offenbach, Wiesbaden, Worms,
Pfalz, Eisenbahnen, Bad-
Eisenbahnen, etc. etc.
Projekte u. Kostenanschläge auf Wunsch.
Bopp & Reuther, Mannheim,
Maschinen- u. Armaturen-Fabrik.

Gebr. Pintsch
Frankfurt am Main
fabricieren [67507]
Glasmöbel
aller Art, insbesondere für die
Jubiläums-Ausstellung.

„Caligula“
Zeichentisch
mit Parallelschienenführung.
Schreibtisch
und ausziehbarer Schreibplatte.
Elegante Ausführung in Eiche, für die
Brettgröße. 6812
1850x850, 1600x1108,
1450x1100, 2050x1800
2500x1600
Fünfjährige Garantie.
Bernstein & Walter, N 4 13, Kunststrasse.
Telephon Nr. 3996.
— Spezialgeschäft für Mal- und Zeichen-Utensilien. —

Was ist SEMOL?
Bester Fleischersatz, ergibt vorzügliche Brat- und andere
Speisen mit 80% Nährwert und 22% Eiweiß.
Semol ist ein reines Pflanzenprodukt ohne jede
chemische Beimischung, sehr nahrhaft,
schmackhaft und billig. Paket à 50 Pfennig ergibt
ca. 8 Portionen. Zu haben in Kolonialwarengeschäften.
69734 **Semolfabrik Heidelberg.**

Küken gedeihen
prächtigt, wenn sie stets Spratt's
Kükenfutter erhalten.
Billigst — auch Spratt's Händ-
kerchen — zu haben bei:
Groschlich & Henschler, H 2, 1, Enger-
lager, ferner: Ludwig & Schütthelm,
G. L. Bata, Erste-Mannheimer-Nahrungs-
mittel-Gesellschaft. 68817

Visitenkarten
In feinsten Ausführung und zu billigen
Preisen werden angefertigt in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. H. D. H.